

das in einem Artikel am 16. März 1961 so: „Desto befriedigender ist es, heute in den Dörfern und Städten ganz Ostdeutschlands Menschen zu treffen, die keine Revanche vorbereiten und die nicht über die Überlegenheit ihrer Rasse sprechen, sondern die das eigene Land erbauen und für die Zusammenarbeit aller Menschen und für die Freundschaft aller Nationen eintreten. Auch das ist ein Wunder Deutschlands.“

Wir Kommunisten sind nicht geneigt, an Wunder zu glauben oder auf sie zu hoffen und zu warten. Das, was Besucher aus dem westlichen Ausland bei uns als „Wunder“ bezeichnen, ist nichts anderes als unermüdliche fleißige Arbeit der Millionen Arbeiter, Bauern, Angestellten, Ingenieure, Chemiker, Ärzte, Wissenschaftler, Frauen, Jugendlicher und aller Werktätigen. Das „Wunder“ geschah, weil die einheitliche Arbeiterklasse unter der Führung unserer Partei grenzenloses Vertrauen in die arbeitenden Menschen setzte, von der Gerechtigkeit ihrer Sache überzeugt, den Menschen ein neues Ideal gab, sie in den Kampf gegen ihre Verderber, die Imperialisten und Militaristen, führte und sie an den eigenen Erfahrungen erzog. Dabei bildete die Partei Zehntausende neuer Kader heran, die heute als 35- bis 40jährige — solche, die als Jugendliche vom Hitlerfaschismus mißbraucht wurden — standhafte Kämpfer und vielfach hervorragende Organisatoren des Aufbaus des Sozialismus sind.

\*

Bei diesem Gedanken drängt sich ein Vergleich von Beschlüssen auf, die 15 Jahre voneinander getrennt sind. Im Dezember 1945 wandte sich die Bezirksleitung der KPD in der damaligen Provinz Sachsen mit dem Beschluß: „Keine Hand darf ruhen! Wir meistern den Aufbau!“ an alle Werktätigen. Die KPD stellte fest, daß es Fortschritte und Erfolge gebe, die Einheit von Stadt und Land, von Hand- und Kopfarbeitern sich gefestigt habe und daß die Arbeiter der wichtigsten Industriezweige unter den größten Schwierigkeiten und Entbehrungen die Losung: „Keine Hand darf ruhen“, täglich und stündlich verwirklich-

ten und so den weiteren Zusammenbruch verhütet hätten.

In diesen Darlegungen wird der werktätigen Bevölkerung an den eigenen Erfahrungen erklärt, daß es auf neue Art weitergeht und wie es weitergehen muß. Die Partei verschwieg trotz allen erforderlichen Optimismus keine Schwierigkeiten, sondern legte sie offen dar, schlug gegen Resignation und Verzweiflung und orientierte, worauf es besonders ankam. Sie warnte vor jenen, die im Hinterhalt als Helfer der geflohenen Feinde das Zerstörungswerk fortzusetzen gedachten. Sie rief zur öffentlichen Kontrolle der Produktion durch die Belegschaften auf.

Die Partei geißelte jene, die vor den Schwierigkeiten kapitulierte, wandte sich aber gleichzeitig auch an die Initiative, den Wagemut und Unternehmegerist der bürgerlichen Schichten: „So ist es doch Wahnsinn, anzunehmen, daß wir Deutschland und unser Volk retten können, wenn wir die persönliche Initiative der Betriebsinhaber und ihrer Vertreter als unnützt betrachten. Wir können nicht jedem erlauben, die Dinge gehen zu lassen, ohne den energischen Kampf gegen alle und auch die letzten Schwierigkeiten aufzunehmen“, heißt es weiter. — Der Beschluß endet mit der genauen Darlegung der notwendigen Sofortaufgaben in den einzelnen Industriezweigen.

Wir sehen also, die Bezirksleitung der KPD der Provinz Sachsen zog im Dezember 1945 eine Zwischenbilanz, sie hatte sich gründlich mit den Genossen der SPD und den Freunden der anderen Blockparteien beraten, sie hatte eine ganze Anzahl von Fachleuten, Arbeitern und Parteiarbeitern zu Rate gezogen, steckte ein neues Ziel ab, teilte jedem Abschnitt seine Aufgaben zu und gab das Signal zum weiteren Vormarsch.

Das war vor 15 Jahren, als wir noch ohne einheitlichen Plan arbeiteten. Die Hauptsache war, daß die Betriebe in Gang kamen, daß die Produktion wieder begann und Faden um Faden der zerstückelten Wirtschaft wieder aufgenommen wurde. Haben wir heute eine andere Methode? Nein, diese Methode ist erprobt, sie war richtig und ist richtig.